

Die Salvatorianischen Gemeinschaften

SalvatorianerInnen sind Ordensschwwestern, Patres, Brüder und Gläubige benannt nach dem „Salvator“, dem Heiland der Welt, Jesus Christus. Die Salvatorianische Familie besteht aus drei selbstständigen Zweigen: Der männlichen Ordensgemeinschaft „Der Gesellschaft des göttlichen Heilands“, der weiblichen „Kongregation der Schwestern des Göttlichen Heilands“ und der „Internationalen Gemeinschaft der salvatorianischen Laien“.

Wie die beiden Ordensgründer „Pater Franziskus Jordan“ und die selige „Maria von den Aposteln“ lassen sich die SalvatorianerInnen von der Not der Menschen bewegen. In den Schriften Pater Jordans begegnen immer wieder die Worte **Allen** und **Alles**. Das salvatorianische Wirken ist daher für die ganze Welt da, für die ganze Kirche, für alle Länder, für alle Völker, für alle Nationen, für alle Sprachen, für alle Nöte, mit allen Mitteln, mit allen Menschen. Diese Kultur der Universalität und Solidarität leben die Ordensleute und Laien in Wort und Tat.

Angehörige der Gemeinschaft engagieren sich in über 40 Ländern auf allen Kontinenten für notleidende Menschen. Sie wirken unter anderem in Ordenshäusern, Schulen, Kindergärten, Pfarreien, Krankenhäusern, Seniorenheimen, Frauenhäusern und Gefängnissen. In übergeordneten Initiativen treten SalvatorianerInnen für Gerechtigkeit, Frieden und den Schutz des Lebens ein. Durch das pastorale und soziale Engagement wollen Salvatorianer lebendiges Zeugnis der „Frohen Botschaft“ und Liebe Christi sein.

Die Salvatorianerkollegien in Österreich und in Temeswar sind in der österreichischen Provinz zusammengefasst, die Salvatorianerinnen in die Provinz Österreich und Ungarn.

Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan

Kurzbiografie

- ▶ **16. Juni 1848** geboren in Gurtweil, Baden-Württemberg, als Johann Baptist Jordan
- ▶ **1848 – 1864** Kindheit und Jugend in Gurtweil
- ▶ **1864 – 1878** Weg von der Malerlehre über das Privatstudium bis zur Priesterweihe
- ▶ **21. Juli 1878** Priesterweihe
- ▶ **1878 – 1881** weiterführende Sprachstudien in Rom
- ▶ **08. Dezember 1881** Gründung des Salvatorianerordens in Rom
- ▶ **08. Dezember 1888** Gründung des weiblichen Zweigs in Tivoli/Rom, gemeinsam mit Therese von Wüllenweber („M. Maria von den Aposteln“)
- ▶ **08. September 1918** gestorben in Tafers, Schweiz

Kindheit und Jugend

Jordan erkennt seine Berufung schon bei seiner Ersten Heiligen Kommunion. Da er in einer armen Familie aufwächst, kann er seinen Traum, Priester zu werden, jedoch zunächst nicht verwirklichen. Stattdessen arbeitet er nach Abschluss der Grundschule als Anstreicher und Dekorationsmaler und als Wandergeselle. Dabei wird ihm bewusst, wie sehr sich die Menschen in Deutschland und Europa von Gott abwenden und der Staat im Rahmen des Kulturkampfes die Kirche in der Ausübung ihres Dienstes einschränkt. Jordans Glauben wird dadurch gestärkt und die Gewissheit seiner Priesterberufung gefestigt.



Ab 1869 nimmt Jordan Privatunterricht bei Priestern in Waldshut, anschließend besucht er das Gymnasium in Konstanz. Es zeigt sich bei ihm ein außergewöhnliches sprachliches Talent: Bei seinem Abitur legt er einen Aufsatz in acht europäischen Sprachen und einen weiteren in vier anderen Sprachen vor.

Theologiestudium und Priesterweihe

1874 beginnt Johannes Baptist mit dem Studium der Theologie und Philologie an der Ludwig-Albert-Universität in Freiburg/Breisgau. Nach dem erfolgreichen Abschluss bereitet er sich im nahegelegenen Seminar von St. Peter auf seinen Dienst als Priester vor. Die Zeit

der theologischen Studien nutzt er, um seinen Glauben und seine Spiritualität zu vertiefen. Außerdem beginnt er mit den Aufzeichnungen in seinem geistlichen Tagebuch, in dem er bis zu seinem Tod die wichtigsten Einsichten festhält. Dieses Tagebuch ist zu einer wertvollen Quelle geworden, um seine Persönlichkeit und sein geistliches Profil näher kennenzulernen. Am 21. Juli 1878 wird Jordan zum Priester geweiht. Auf Anweisung seines Bischofs geht er anschließend nach Rom, zum Studium orientalischer Sprachen (Syrisch, Aramäisch, Koptisch, Arabisch, Hebräisch, Griechisch).

Überzeugungen und Ordensgründung

Während seines Theologiestudiums wächst in Jordan die Überzeugung, dass er von Gott dazu berufen ist, ein neues apostolisches Werk in der Kirche zu gründen. Jordan will eine große Gemeinschaft aus allen Ständen bilden, theologische Wahrheiten will er verständlich unter die Menschen bringen. Alle sollen beteiligt sein, auch die Frauen sollen in der Verkündigung mitwirken. Damit ist er seiner Zeit weit voraus. Seine Überzeugungen verstärken sich während einer Nahostreise im Jahr 1880. Wegen des in Deutschland herrschenden Kulturkampfes kann er in der Heimat seine Idee einer Gemeinschaft von Ordensleuten und Laien nicht verwirklichen und kehrt daher nach Rom zurück. Dort entsteht am 08. Dezember 1881, zunächst für die Männer, die Apostolische Lehrgesellschaft. Jordan nimmt seinen Ordensnamen an: Pater Franziskus vom Kreuze Jordan („Pater Jordan“). 1893 erhält die Gemeinschaft der Männer ihren heutigen Namen: Gesellschaft vom Göttlichen Heiland („Salvatorianer“).

Ausbreitung der Gemeinschaft

Am 08. Dezember 1888 gründet Jordan gemeinsam mit Therese von Wüllenweber die Ordensgemeinschaft der Schwestern vom Göttlichen Heiland („Salvatorianerinnen“), ein Ergebnis größter Entschlossenheit von zwei Pionieren. Ab 1890 werden Ordensleute aus beiden Gemeinschaften in die Mission entsendet, zunächst nach Assam, Indien. Auch in Europa sowie schließlich auch in Nord- und Südamerika breitet sich die Gemeinschaft aus.

Letzte Jahre

1911 erhält der Orden die päpstliche Approbation. Aufgrund des 1. Weltkriegs muss die Leitung der Gesellschaft im Jahr 1915 von Rom in die neutrale Schweiz verlegt werden. Nach dem Generalkapitel desselben Jahres zieht sich Jordan aus der Leitung zurück und verbringt die letzten drei Jahre seines Lebens in Fribourg, Schweiz. Am 08. September 1918 stirbt er in einem kleinen Hospiz in Tavers bei Fribourg und wird dort auch beerdigt. 1956 werden seine sterblichen Überreste ins Generalat in Rom überführt.

Mutter Maria von den Aposteln

Kurzbiografie

- ▶ **19. Februar 1833** Geburt auf Schloss Myllendonk bei Mönchengladbach als Therese von Wüllenweber
- ▶ **1833 – 1857** Kindheit und Jugend auf Schloss Myllendonk, Kontakt zu Jesuitenmissionen
- ▶ **1857 – 1882** Lange Suche nach dem Platz, wo sie ihre Missionsberufung als Frau der damaligen Zeit leben kann
- ▶ **04. Juli 1882** Wendepunkt: Kennenlernen von Pater Jordan
- ▶ **08. Dezember 1888** Mitgründerin des weiblichen Zweigs des Salvatorianerordens („Schwestern vom Göttlichen Heiland“)
- ▶ **25. Dezember 1907** Tod in Rom
- ▶ **13. Oktober 1968** Seligsprechung durch Papst Paul VI

Kindheit und Jugend

Am 19. Februar 1833 wird Therese als älteste von fünf Töchtern der Familie von Wüllenweber auf Schloss Myllendonk bei Mönchengladbach geboren. Die Familie ist begütert und politisch sowie sozial engagiert. Therese erhält eine sehr gute Ausbildung, wie es einer späteren Schloßerbin entspricht. Aber schon sehr bald spürt sie eine Unruhe in sich: Ist dies wirklich ihr Lebensweg?



Lange Suche

In ihrer Lebensbeschreibung vermerkt Therese: „[...] Ich studierte am liebsten im hl. Evangelium, wie zu Jesu Zeiten die Apostel und frommen Jungfrauen zusammen gewirkt haben für Christus ... und verlangte in ein solches Kloster mit Missionszwecken. Das konnte ich nirgendwo finden – suchte und suchte. Man rieth mir zu warten...“ 1857 tritt Therese ins Kloster Bloemendaal der ignatianisch geprägten Ordensgemeinschaft Sacré Coeur in Vaals, Niederlande ein. Aber sie spürt, dass diese Ordensgemeinschaft nicht ihrer Berufung entspricht. 1863 tritt sie wieder aus. Auf Drängen ihres Vaters geht sie zu den „Schwestern von der Heimsuchung Mariens“ auf Schloss Mülheim a.d. Möhne in Westfalen, bleibt dort aber nur

kurze Zeit. Die anschließenden fünf Jahre verbringt sie wieder auf dem heimatlichen Schloss Myllendonk. 1868 führt sie ihr Suchen nach Belgien – wieder in eine ignatianisch geprägte Schwesterngemeinschaft. Doch auch dort findet sie nicht ihren Platz und kehrt 1871 nach Myllendonk zurück. Therese hält an ihrem Traum fest, sich für die Mission, für die Verkündigung des Evangeliums einzusetzen. 1876 mietet sie Teile des Klosters Neuwerk, das sie 1879 sogar kauft, um dort selbst eine Gemeinschaft zu gründen. Doch der „Kulturkampf“ verhindert die Verwirklichung ihrer Pläne, ein Missionshaus entstehen zu lassen. So versucht sie, das Haus als „Damenstift“ zu führen und setzt sich für pädagogische und karitative Anliegen ein. Aber sie stößt immer wieder auf Schwierigkeiten.

Wendepunkt

1882 wird sie auf die eben gegründete Apostolische Lehrgesellschaft aufmerksam und am 4. Juli 1882 besucht P. Jordan sie in ihrem Kloster Neuwerk. Durch diese Begegnung kommt ihr Suchen zur Ruhe. Hier sieht sie ihre Träume erfüllt. Schon am 5. September 1882 legt Therese private Versprechen in der 1. Stufe der Apostolischen Lehrgesellschaft für ein Jahr ab, am 31. Mai 1883 die Ewigen (privaten) Gelübde. Aber noch wird ihr viel Geduld abverlangt. Ein Versuch einer Schwesterngründung in Rom entwickelt sich in eine Richtung, die weder den Vorstellungen P. Jordans noch denen von Therese v. Wüllenweber entspricht. Der Vatikan trennt diese Schwesterngemeinschaft 1885 schließlich von P. Franziskus Jordan. Therese bleibt ihm treu verbunden.

Erfüllung eines Traums

Nur mühevoll kann P. Franziskus Jordan an einen weiteren Versuch herangehen und schließlich im November 1888 Therese von Wüllenweber nach Rom rufen. Die Gründung der neuen Schwesterngemeinschaft erfolgt auf kuriale Weisung in Tivoli bei Rom. Gemeinsam mit zwei anderen Frauen beginnt Therese am 8. Dezember 1888 das Noviziat. Sie erhält den Ordensnamen Maria von den Aposteln. Sie ist die erste Generaloberin und gleichzeitig Ausbilderin der Schwesterngemeinschaft – unter Mithilfe der Salvatorianer. Am 25. März 1889 feiert sie ihre öffentlichen Ewigen Gelübde. Die Gemeinschaft wächst ständig und bereits 1890 werden die ersten Schwestern nach Nordost-Indien entsandt. Auch wenn Mutter Maria, wie sie nun genannt wird, aus gesundheitlichen Gründen selbst keine weiten Übersee-Reisen mehr unternehmen kann, erfüllt sich nun endlich ihr Traum von den Missionen: junge Frauen auf die Missionstätigkeit vorbereiten, hinausschicken und begleiten.

Letzte Jahre und Seligsprechung

1894 darf die Schwesterngemeinschaft endlich von Tivoli nach Rom übersiedeln. Mutter Maria bleibt bis zu ihrem Tod Generaloberin. In den letzten Jahren leidet sie schwer an einer großen Sehschwäche und an Asthma, 1907 erkrankt sie zusätzlich an einer Gehirnhautentzündung und stirbt am 25. Dezember 1907 während der Mitternachtsmette. Am 13. Oktober 1968 wird Mutter Maria von den Aposteln von Papst Paul VI seliggesprochen und wird von nun an Selige Maria von den Aposteln genannt.

Gründung der Pater Berno Stiftung

Seit der Öffnung Rumäniens betrieb der Salvatorianer P. Berno Rupp gemeinsam mit Herbert Grün von der Caritas unermüdlich Aufbauarbeit für Menschen in Not in Timișoara und Umgebung. Als er 1991 dort ankam, musste er feststellen, dass das Pfarrgebäude verfallen und das ehemalige Kloster durch die staatliche Telefongesellschaft beschlagnahmt worden war. Aus dem zunächst geplanten Einsatz von zwei Jahren wurden nun bereits über 20, in denen sich Pater Berno für die Menschen in Timișoara einsetzt.



Im Zuge der rumänischen Revolution von 1989, die in der „Rosenstadt“ Timișoara ihren Ausgang nahm, wurde nach blutigen Auseinandersetzungen Diktator Ceaușescu gestürzt und der Zusammenbruch des kommunistischen Systems eingeleitet. Nach der Revolution erholte sich der Staat nur langsam – Diktatur und Misswirtschaft haben tiefe Spuren hinterlassen. Seit 1.1.2007 ist Rumänien Mitglied der Europäischen Union, doch die Schattenwirtschaft blüht und das Sozialsystem entwickelt sich nur schleppend.

Bereits während seiner Anfangszeit in der katholischen Kirchengemeinde St. Elisabeth in Timișoara wurde er mit dem Leid der Menschen vor Ort konfrontiert, was von ersten Hilfestellungen seinerseits, z.B. Versorgung mit Essen im Klosterkeller, hin zur Entwicklung dauerhafter Projekte führte, die den Menschen auf dem Weg in ein geordnetes Leben helfen sollen.

Vor seiner Zeit in Rumänien war Pater Berno zwanzig Jahre als „Volkmissionar“ unterwegs und konnte bereits ein Netzwerk an UnterstützerInnen für die späteren Projekte in Rumänien aufbauen.

Am 5. Dezember 2007 wird Pater Berno bei einem Autounfall so schwer verletzt, dass er nach langem Krankenhausaufenthalt starke Einschränkungen in Sprechfähigkeit und Beweglichkeit hinnehmen muss. Dies hindert ihn nicht daran, seinen Einsatz ungeschmälert weiterzuführen. Es wird aber deutlich, dass die Koordination der Projekte, der Kontakt mit den Unterstützerinnen (mittlerweile etwa 1.500 in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz) zusätzliche Unterstützung erfordert.

Der Unfall war der Auslöser dafür, die Pater-Berno-Stiftung 2011 ins Leben zu rufen. Die Stiftung hat den Zweck, die soziale Tätigkeit Pater Bernos auch dann fortführen zu können, wenn er selbst nicht mehr der treibende Motor sein kann und die sozialen Einrichtungen finanziell absichern.

Ware Mensch

Die Plattform WARE-MENSCH ist eine Initiative der Salvatorianischen Familie in Österreich. Die Salvatorianische Familie ist der Zusammenschluss der Patres und Brüder Salvatorianer, der Schwestern Salvatorianerinnen und der LaiensalvatorianerInnen.

Pater Franziskus Jordan, der Gründer der drei Gemeinschaften erkannte schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit prophetischem Weitblick die große Bedeutung, die Priester, Ordensleute, verheiratete und alleinlebende Personen in einem gemeinsamen apostolischen Werk der Verkündigung zu vollbringen im Stande wären. Dabei ging es immer darum, den Menschen auf vielfältige Weise die Liebe Gottes nahe zu bringen. Das heißt konkret auch, sich für ein Leben in Gerechtigkeit und Frieden zu engagieren, sowie u. a. all jenen eine Stimme zu geben, die keine Stimme haben oder denen sie genommen wurde.

Heute arbeiten die drei Zweige der Salvatorianischen Familie weltweit in vielen Ländern gemeinsam in Projekten, die den Menschen soziale und humanitäre Entfaltung unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Kultur, Mentalität und Geschichte ermöglicht. Eines dieser Projekte ist das Engagement gegen jegliche Form von Menschenhandel, sowie dessen Ursachen und Folgeerscheinungen.

Der Schwerpunkt der Plattform WARE-MENSCH liegt in der Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Menschenhandel mit all seinen Facetten und der Vernetzung verschiedener Organisationen und Einrichtungen, die schon auf dem Gebiet tätig sind.

Das Team der Plattform „WARE-MENSCH“ verpflichtet sich zur Unabhängigkeit, Objektivität und Wahrheitssuche in der Berichterstattung und Beitragserstellung. Eingestellte Beiträge widerspiegeln in keiner Weise die eigene Meinung der Verfasser oder des Teams, sondern dienen der freien Meinungsbildung und allgemeinen Information zum Thema Menschenhandel.

www.ware-mensch.at

Ansprechpartner

Robert Sonnleitner
Pressesprecher der Salvatorianer in Österreich und Rumänien
Habsburgergasse 12
1010 Wien
Rel: 0664/210 32 69
E-Mail: robert.sonnleitner@salvatorianer.at

www.salvatorianer.at
www.salvatorianerinnen.at
www.laiensalvatorianer.at